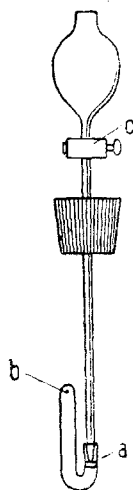


Diese kurze interessante Abhandlung ist von Hrn. L. Tschugaeff kurz vor seinem Tode (24. September 1922) eigenhändig abgefaßt worden und soll dem Andenken an seinen verstorbenen, von ihm verehrten Freunde Alfred Werner gewidmet und, im Fall seines Todes (Brief vom 8. September 1922), in das Deutsche oder Französische übersetzt und veröffentlicht werden. Leider sind die Materialien und der Brief mir erst in diesen Tagen übergeben worden, und durch die Fahrlässigkeit einiger Personen hat sich die Veröffentlichung dieses letzten Dokuments der Tätigkeit des berühmten Forschers stark verzögert.

E. Fritzmann, Petrograd, Universität, Chem. Lab., den 9. Juli 1923.

344. L. Spiegel: Eine einfache Hilfsvorrichtung für Gasentwickler.

(Eingegangen am 1. August 1923; demonstriert in der Sitzung am 9. Juli 1923.)



Die nebenstehende, grundsätzlich nicht neue, aber sehr bequeme Vorrichtung hat sich mir für Druckregelung bei Gasentwicklern, besonders zur Vermeidung des Rückstoßes von Gas, während längerer Zeit gut bewährt.

An das untere Ende des nicht zu weiten Hahntrichterrohres ist mit dem kurzen Schenkel ein Schuh (a) angeschliffen, ein U-förmig gebogenes, am längeren Schenkel geschlossenes, erheblich weiteres Rohr, das unmittelbar unter der Kuppe eine feine Öffnung (b) hat.

Nachdem das Trichterrohr durch einen passenden Gummistopfen durchgeführt ist, wird der Schuh auf den mit Vaseline gut gefetteten Schliff aufgesetzt. Er ist mir niemals abgefallen, für größere Apparate wird sich aber vielleicht eine Befestigung mittels eines gläsernen Bajonettverschlusses empfehlen. Der Stopfen wird auf das Entwicklergefäß zunächst locker aufgesetzt und erst fest eingedrückt, nachdem sich bei geöffnetem Hahn c der Schuh bis b gefüllt hat. Die Länge des nach oben führenden Schenkels, vor allem aber das Verhältnis seiner Weite zu derjenigen des Trichterrohres ist, wie leicht ersichtlich, maßgebend dafür, welcher Gegendruck mit Hilfe dieser Vorrichtung überwunden werden kann.

345. Bruno Emmert und Valentin Döllein: Über chinhydronartige Verbindungen der *N,N'*-Dialkyl-[dihydro- γ,γ' -dipyridyle].

[Aus d. Chem. Institut d. Universität Würzburg.]

(Eingegangen am 13. August 1923.)

Nach einer Beobachtung von Weidel und Russo¹⁾ nimmt eine Lösung von Dipyridyl-Dijodmethylat bei Zusatz von Kalilauge oder Silberoxyd eine intensiv blaue Farbe an. Später fanden Emmert und Parr²⁾, daß die zunächst farblose Lösung des Diisoamyl-dipyridyliumhydroxyds, welche man durch Schütteln der wäßrigen Lösung des Jodids mit Silberoxyd erhält, sich beim Erwärmen blau färbt. Diese Blaufärbung ist an sich beständig, wird aber namentlich in der Kälte, wo die Nachbildung des Farbstoffes nur langsam vor sich geht, schon durch

¹⁾ M. 3, 864 [1882].

²⁾ B. 54, 3175 [1921].